

**Sozial-ökologische  
Konversion der Militärregion  
Hohenfels - Grafenwöhr**

**Truppenübungsplätze  
zurück in  
Bürgerhand**



Ein Positionspapier der DFG-VK Oberpfalz

Deutsche Friedensgesellschaft—Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen



## Inhaltsverzeichnis

### Seite

- 2 - 3 Vorwort
- 4 -5 Wissenswertes zum TÜP Grafenwöhr und Hohenfels
- 6 - 9 Was ist Konversion?
- 10 -13 Konversion militärischer Liegenschaften zu Nationalparks
- 14 -15 Nationalpark machen — leichter als gedacht
- 16 -18 Die wirtschaftliche Bedeutung eines Truppenübungsplatzes
- 19 Biosphärengebiet Schwäbische Alb
- 20 -21 Konversion ist möglich Oberpfalz -Beispiele
- 22 -25 Konversionskonzept für Hohenfels / Grafenwöhr
- 26 -28 Regionale Effekte durch Nationalparks
- 29 -30 Literaturempfehlung
- 32 Impressum

## Vorwort zur vorliegenden Broschüre

Seit 1906 werden auf den Truppenübungsplätzen Kriege vorbereitet, unter dem Vorwand, Frieden und Freiheit zu schützen und zu verbreiten. Nirgendwo hat Militär Frieden und Freiheit gebracht, aber Flucht und Vertreibung. Das Aussöhnen und Verständigen von Konfliktparteien, die Suche und Absprache von langfristig tragfähigen Kompromissen ist eine politisch-diplomatische Arbeit, keine militärische.

Staatlichen Institution sei ein Übungsgelände zugestanden, um das zu Erlernende einüben zu können. Darf eine Institution, die bei ihrem offiziellen Auftrag so grundlegend versagt hat wie das Militär, eine so einmalige Gegend als ihrem Besitz betrachten und sie der Bevölkerung vorenthalten? Wenn Armeen untauglich sind zur Konfliktlösung, warum beanspruchen sie 280 km<sup>2</sup> schönster oberpfälzer Landschaft als Kriegsspielplatz? Gefährden die Bevölkerung mit Drohnenüberflügen, Flugzeugabstürzen und krebserregenden Raketentreibstoffen? Die Zukunft von Oberpfälzer Wald und Jura muss militärfrei werden. Dies ist keine Traumtänzerie, sondern machbare Perspektive. Was in Amberg und beim ehemaligen Truppenübungsplatz Münsingen in BaWü gelungen ist, kann in Grafenwöhr und Hohenfels fortgesetzt werden.

Die Kommunen rings um den Truppenübungsplatz können eine Anschlußnutzung nach Abzug des Militärs entwickeln, die Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft voranbringt. Was Münsingen kann, kann Parsberg genauso gut.

Willi Rester, Sprecher DFG-VK Oberpfalz

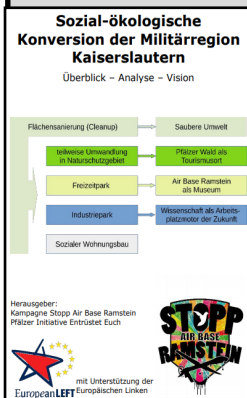
## Grußwort des Helmut-Michael-Vogel-Bildungswerkes (HMV-Bildungswerk)

Einhergehend mit dem politischen Protest gegen die US Air Base Ramstein werden seit Jahren auch die Alternativen zur militärischen Abhängigkeit der Großregion Kaiserslautern diskutiert. Diesem Beispiel wollen wir für die Oberpfalz folgen. Die vorliegende Broschüre enthält mehrere, sich ergänzende Beiträge zu den Aspekten einer sozial-ökologischen Konversion. Die Hauptintention liegt auf die Schaffung eines dritten Nationalparks in Bayern. Aktuell werden die TÜP vor allem als letztes Training der Soldaten für Militäreinsätze in Asien und Afrika genutzt sowie für Nato-manöver mit Stoßrichtung Rußland.

Dargestellt werden Erfahrungen mit Liegenschaftskonversionen aus anderen Regionen Deutschlands, eine aktuelle kommunalpolitische Sichtweise sowie Visionen und real umsetzbare Konzepte für Natur- und Freizeitparks. Daraus ergibt sich ein Bild, wie die Konversion der Militärregion Oberpfalz zur Realität werden kann.

### Vorwort aus der Broschüre

## „Sozial-ökologische Konversion der Militärregion Kaiserslautern“



Kampagnen wie „Stopp Air Base Ramstein“ werden in der äußeren Wahrnehmung zumeist als Bewegung gegen Militär, Aufrüstung und Krieg verstanden.

Unterbelichtet bleibt dabei, dass die Friedensbewegung einen visionären Charakter hat. Visionäre Ziele sind aber keine Utopien, sondern wurzeln zumeist in real vorhandenen Ansätzen und Positivbeispielen. Es geht hierbei um den Brückenschlag zwischen aktuell notwendigen Entwicklungen im humanistischen Sinne und der Vision künftiger Lebensweisen bzw. das Überleben der Menschheit. Dass das Militär auch ohne Krieg gegen Menschen einen solchen gegen Natur und Umwelt führt, zeigt die Situation in der Großregion Kaiserslautern sehr anschaulich.

Mit der vorliegenden Broschüre werden vorhandene Konzepte für eine sozial-ökologische Konversion anschaulich dargestellt, die nicht nur regional, sondern auch bundesweit vorhandene Debatten beleben sollen.

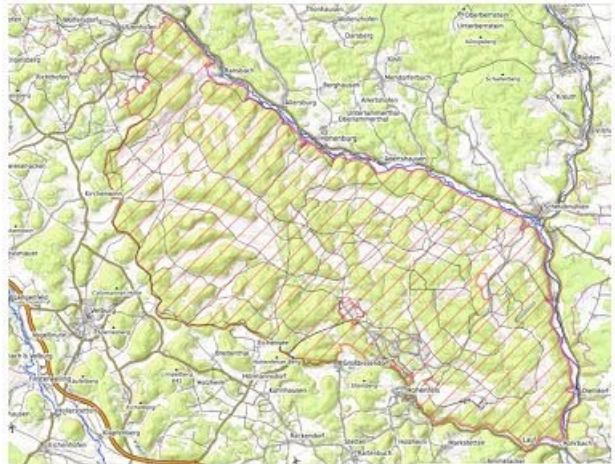
Karl-Heinz Peil und Reiner Braun

## Wissenswertes zum TÜP Grafenwöhr

Quelle: Wikipedia, Auszüge

Errichtet 1910. Größere Nachbarstädte sind Weiden im Osten und Amberg im Südwesten mit jeweils ca. 45.000 Einwohnern.

Das Übungsgelände befindet sich in der Naturraumeinheit *Oberpfälzisches Hügelland*. Die potentielle Vegetation besteht aus Laubwald und teils auch Wiesenlandschaften. Der Naturraum ist in weiten Teilen des Übungsplatzes noch erhalten.



Quelle: <https://www.openstreetbrowser.org/#map=11/49.2714/11.8553&categories=military>

Der Truppenübungsplatz steht unter Verwaltung der US-Armee und ist Bestandteil

der U.S. Army Garrison Bavaria. Das militärische Gelände wurde zur ausschließlichen Nutzung den USA von der Bundesrepublik Deutschland überlassen. Der Truppenübungsplatz ist ein weitläufiges Übungsgelände mit Schießbahnen und Zielgebiet (impact area) und gilt als modernstes Übungsareal Europas.

Die ausgedehnten Lebensräume des Truppenübungsplatzes mit Borstgrasrasen, Zwergstrauchheiden, dystrophen bis nährstoffreichen Stillgewässern sowie Nieder- und Übergangsmoor-Gesellschaften beherbergen eine Vielzahl an seltenen und störungsempfindlichen Tier- und Pflanzenarten. Das militärische Areal stellt das größte Moor-Heide-Gebiet im südlichen Mitteleuropa dar.

Die halboffene Landschaft mit ausgedehnten Waldflächen und großen Offenlandbereichen des Truppenübungsplatzes bieten Rotwild ideale Lebensraumbedingungen. Die US-Soldaten haben dem Gelände daher den Namen *Deer Heaven* (Himmel der Hirsche) gegeben. Weite Teile des Truppenübungsplatzes sind als Europäisches Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet an die EU-Kommission gemeldet und somit Bestandteil des Netzwerks Natura 2000.

## Wissenswertes zum TÜP Hohenfels

Quelle: Wikipedia, Auszüge

Errichtet 1938. Der Truppenübungsplatz Hohenfels liegt nordwestlich von Regensburg bei Hohenfels in der Oberpfalz. Weitere Städte sind Amberg im Nordosten und Neumarkt im Nordwesten. Er steht unter Verwaltung der USA und wird heute von der US Army genutzt.

Er ist mit einer Fläche von 160 km<sup>2</sup> einer der größten Truppenübungsplätze in Deutschland. Der Truppenübungsplatz Hohenfels liegt als Gemeindefreies Gebiet auf der Oberpfälzer Alb. Der Weiße Jura (Malm) ist die bestimmende geologische Einheit in Hohenfels. Die intensiven Verkarstungserscheinungen von Mergel-, Kalk- und Dolomitstein der Weißjuraschichten haben eine starke Wasserarmut des Gebiets zur Folge. Ein zertaltes Hügelland prägt aufgrund der Verkarstung die Geomorphologie des Truppenübungsplatzes.

Der Truppenübungsplatz Hohenfels ist ökologisch sehr hochwertig und ein Hotspot für die Biodiversität in Bayern. Als nur wenig zerschnittener Lebensraumkomplex



<https://www.openstreetbrowser.org/#map=11/49.6863/11.8189&categories=military>

mit ausgedehnten Kalkmagerrasen, artenreichem Grünland und Buchenwäldern ist das militärisch genutzte Gelände von bundesweiter Bedeutung. Daher sind 14.902 Hektar als EU-Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet an die EU-Kommission gemeldet worden, gehören damit dem europäischen Schutzgebietsystem Natura 2000 an.

Der Frauenschuh (*Cypripedium calceolus*), die vielleicht imposanteste Orchideen-Art der europäischen Flora, kommt auf dem Militärgelände vor. Am Nordrand des Truppenübungsplatzes wurde eine Kolonie der streng geschützten Fledermausart Große Hufeisennase (*Rhinolophus ferrumequinum*) entdeckt. Dieses Quartier stellt die letzte bekannte Wochenstube der Großen Hufeisennase in Deutschland dar.

## Konversionskonzept für die Militärregion Oberpfalz

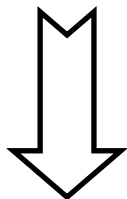
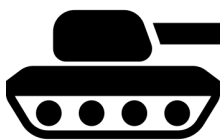
Nach einer Vorlage von Roland Vogt(†) und Reiner Braun über die Militärregion Kaiserslautern

### Vorbemerkung

Ohne gesellschaftlich zu verdeutlichen, dass die Schließung der Truppenübungsplätze Hohenfels und Grafenwöhr keine Vernichtung von Arbeitsplätzen, sondern die Tür für eine sozial-ökologische Transformation mit besserer und ausreichender Arbeit öffnet, wird eine friedliche Entwicklung in der Region kaum möglich zu sein. Wir wollen hiermit einen Anstoß zu einer umfassenderen öffentlichen Konversionsdebatte in der Region geben.

### Konversion – was ist das?

Wenn Streitkräfte abziehen, hinterlassen sie Einrichtungen, Gerätschaften, Kasernen, Truppenübungsplätze. Für das Zivilleben ist so etwas nicht ohne weiteres brauchbar. Im günstigsten Fall sind die Menschen in der Umgebung und die zuständigen Behörden auf die neue Situation vorbereitet und haben schon Ideen entwickelt, was man mit diesen militärischen Hinterlassenschaften anfangen kann. Es kommt natürlich darauf an, welche Streitkräfte abziehen oder verringert werden: die russischen, wie das in Ostdeutschland wenige Jahre nach der Wiedervereinigung der Fall war, als diese auf einen Schlag das Gebiet der ehemaligen DDR verlassen haben; oder die US-amerikanischen, französischen, britischen, belgischen, niederländischen, kanadischen, die im Laufe der vergangenen Jahre und Jahrzehnte nach und nach ihre Stationierungsorte in Westdeutschland verlassen haben.



Und schließlich ist es noch einmal etwas Anderes, wenn die Bundeswehr verkleinert und umgerüstet wird und deshalb Standorte und Einrichtungen freigibt. Ganz entscheidend kommt es darauf an, wo solche Flächen frei werden. In Städten wie z.B. Mainz, Mannheim, Heidelberg, Trier oder Kaiserslautern ist in der Regel die Freude von Bürgermeister\*innen und Investor\*innen über den Zuwachs neuen Gestaltungsraums groß. In ländlichen Regionen hingegen, die bereits unter Landflucht leiden, wie etwa in den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und auch nördliche Oberpfalz, ist es ungleich schwerer, eine sinnvolle zivile Nachnutzung zu finden und zu finanzieren.

**Das, was in den geschilderten Fällen zu tun ist, nennt man Konversion.**

# Konversionserfahrungen in Deutschland

## Rüstungskonversion und Liegenschaftskonversion

Rüstungskonversion, wie sie auch in Deutschland seit Jahrzehnten v.a. von der Friedensbewegung, Teilen der Friedensforschung und den Gewerkschaften gefordert wird, ist noch weit entfernt von der Wirklichkeit entfernt. Ganz im Gegenteil bei der Liegenschafts-, Flächen- oder Regionalen Konversion. Denn hier haben einige Bundesländer, insbesondere Brandenburg und Rheinland-Pfalz und viele ihrer Kommunen seit der Wiedervereinigung eine aktive Konversionspolitik betrieben.

## Das Beispiel Brandenburg

Ist Rheinland-Pfalz das wichtigste Bundesland für Konversion im Westen, so gilt dieses für Brandenburg im Osten Deutschlands. Wenn man alle Flächen, die noch 1989 auf dem Gebiet dieses neuen Bundeslandes militärisch in Anspruch genommen waren, zusammenaddiert, ergibt sich ein Gebiet von der Größe des Saarlandes. Nach dem Abzug der russischen Streitkräfte und dem Abbau der Nationalen Volksarmee mussten für den ganz überwiegenden Teil dieses „Saarlandes in Brandenburg“ neue Nutzungen gefunden werden.

Die Landesregierung und die betroffenen Kommunen schufen ein Konversionsmanagement. Dazu gehörte ein Arbeitsstab in der Staatskanzlei, später Wirtschaftsministerium. Er war für die landesweite Koordination aller Konversionsanstrengungen und für die Konversionsförderung zuständig. Die Brandenburgische Bodengesellschaft, BBG, war und ist noch für die Verwaltung, Entwicklung und Verwertung der ehemaligen russischen Militärliegenschaften zuständig.

Mit dem Forum für Konversion und Stadtentwicklung, FOKUS, haben sich die am meisten betroffenen Kommunen ein Netzwerk für Erfahrungsaustausch und Lobbyarbeit geschaffen.

Das Kompetenz-Zentrum für Konversion und Kampfmittelräumung, KOMZET, bündelt das erforderliche Know-How. Die ihm angehörigen Fachfirmen bieten ihre Leistungen weit über die Grenzen Brandenburgs hinaus an, wobei ihnen die in Brandenburg erbrachten Leistungen als Referenzen dienen. Der alljährliche Konversionsommer, eine landesweite Leistungsschau für gelungene Konversion, wird von der Landesregierung, BBG, FOKUS und KOMZET unterstützt. Er gibt den Menschen vor Ort Gelegenheit, mit den Akteuren ins Gespräch zu kommen und Anregungen für die weitere Entwicklung ziviler Umwandlung zu geben.



Im Rahmen des FOKUS ist es auch gelungen, mit der bundeseigenen Bundesanstalt für Immobilienaufgaben, BImA, einen Akteur von zunehmender Bedeutung für das künftige Konversionsgeschehen ins Boot zu holen. Ist sie doch für die Verwaltung und Verwertung ehemaliger Bundeswehrliegenschaften zuständig, die im Zuge der Bundeswehrstrukturreform aus der militärischen Nutzung entlassen werden.

### **Internationale Erfahrungen in der regionalen Konversion**

Von 2003-2006 war Brandenburg Lead-Partner für das EU-geförderte Konversionsnetzwerk CONVERNET. In ihm haben mit Militärkonversion konfrontierte Kommunen aus dem gesamten Ostseeraum zusammengearbeitet. Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schweden und Finnland haben im Rahmen dieses Netzwerks versucht, ihren Erfahrungsvorsprung mit der zivilen



Umwandlung ehemaliger sowjetischer Militärliegenschaften Ostseeanrainern aus dem ehemaligen Warschauer-Vertrags-Gebiet in einer Art spill-over-Effekt zur Verfügung zu stellen. 1)

### **Zur Situation in der Bundesrepublik Deutschland**

Der Bund weigert sich bisher, in erforderlichem Maß Mittel zur Beseitigung von Rüstungsaltslasten zur Verfügung zu stellen. 2)

Auf vielen ehemaligen Truppenübungsplätzen und anderem Übungsgelände lagern aber noch Unmengen nicht explodierter Sprengkörper. Das ist insbesondere in Ostdeutschland ein ernstes Sicherheitsproblem.

Solange der Bund sich dafür nicht verantwortlich fühlt, bleiben, „wenn die für ehe-

1) *Die Homepage [conver.net](http://conver.net) ist mittlerweile nicht mehr im Netz abrufbar. Verweisen deshalb auf die Homepage der Projektbeteiligten GKU Standortentwicklung GmbH mit Beispielen vor allem aus Mecklenburg-Vorpommern unter <http://www.gku-se.de/html/inter/convernet.html>*

2) *Die Ergebnisse sind, abrufbar beim Autor, zusammengefasst in: „Conversion, Handbook and Regional Action Plan for the Baltic Sea Region“.*



malige militärische Großliegenschaften jeweils zuständigen Kommunen und Bundesländer für die flächendeckende Munitionsräumung kein Geld zur Verfügung stellen können oder wollen, viele ehemalige Truppenübungsplätze weiterhin Gefahrenzonen und – wie in Zeiten militärischer Nutzung: Sperrgebiete.

**Konversion ist also prinzipiell machbar, positive Erfahrungen liegen vor.**

**Grundlage der Erfolge war der politische Wille zur Transformation.**

**Notwendig ist eine vorausschauende Politik und Zukunftsplanung**

### Fazit

Not tut der Wille zu visionären Denken und Handeln: Umbrüche kommen oft schneller und überraschender, wir sollten ihre Gestaltung vorbereiten.

Deswegen schlagen wir eine intensive Diskussion unserer Überlegungen vor, für die auch sinnvolle, effektive und basisnahe Strukturen zu schaffen sind.

Nehmen wir die Herausforderung an – für den Frieden, die Menschen und die Natur.



*Screenshot von Videoaufzeichnung der Aktionskonferenz der Kampagne Stopp Air Base Ramstein in Kaiserslautern am 6. Mai 2018.*

*Siehe Video-Aufzeichnung vom 8.3.2016: <https://youtu.be/WJ32EEenAiM>*

# Konversion militärischer Liegenschaften zu

## Natur- und Erholungsparks

von Karl-Heinz Peil

Wenn vormals militärisch genutzte Flächen zur Konversion für Nachnutzungen frei werden, steht zumeist die Erschließung oder Umwidmung zu Wohn- und Gewerbegebieten im Fokus. Für Kasernengelände ist dieses zumeist deshalb naheliegend, weil es sich hierbei zumeist um inner-städtische oder stadtnahe Liegenschaften handelt und Kommunen diese Städte dringend benötigen, wie dieses z.B. in Kaiserslautern der Fall ist. Anders sieht es hingegen aus, wenn Flugzeuglandeplätze und Truppenübungsplätze geräumt werden. Hierbei ergibt sich zunächst das Problem, dass diese Flächen zumeist hochgradig kontaminiert sind, zumeist durch Schwermetalle aus Übungsmunition und Mineralöle. Auf dem Gelände und dem Umfeld von militärischen Flugzeuglandeplätzen bestehen zusätzlich durchweg Verseuchungen durch PFC (PFAS).

Andererseits sind viele Truppenübungsplätze von Naturschutzgebieten umgeben bzw. als solche deklariert. Diese sind durch die EU-Richtlinie Natura 2000 eindeutig definiert. Nachvollziehbar ist die Natura 2000 Klassifizierung, weil sich dort durch das jahrzehntelange Fehlen von landwirtschaftlicher Nutzung einzigartige Biotope erhalten haben. Hinzu kommen teilweise Moore und naturnahe Bäche sowie größere Stillgewässer. Ähnliches gilt im speziellen Fall der US Air Base Ramstein durch ihre angrenzende Lage an den Pfälzerwald.

### **Beispielhafter Problemfall in Brandenburg**

Der Truppenübungsplatz Wittstock (auch Bombodrom genannt) im Nordwesten Brandenburgs wurde von 1952 bis 1993 von den Sowjetischen Streitkräften in Deutschland genutzt. Anschließend gab es langjährigen politischen Widerstand durch eine Bürgerinitiative gegen eine geplante, erweiterte Nutzung durch die Bundeswehr. Im Rahmen der jährlichen, bundesweiten Ostermärsche der Friedensbewegung wurden 2009 in der Wittstock-Ruppinger Heide mehr als 10.000 Teilnehmende gezählt. Erst 2010 gab das BMVg diese Pläne auf. Eine touristische Nutzung ist aber auf absehbare Zeit noch nicht möglich, da die notwendige Sanierung aufgrund der extrem hohen Belastung mit Altmunition bereits 2011 mit ca. 500 Mio. Euro angesetzt wurde. Freigegebene Geldmittel

der Bundesregierung decken aber bisher nur einen kleinen Bruchteil ab und beinhalten nur notwendigste Sicherungsmaßnahmen.

### **Beispielhaftes Konzept in Sachsen-Anhalt**

In Sachsen-Anhalt wurde in der Altmark gegen den langjährigen Widerstand der Bürgerinitiative „OFFENE HEIDE“ der Truppenübungsplatz GÜZ (Gefechtsübungszentrum) sehr aufwändig für urbane Einsätze bei Auslandseinsätzen entwickelt. Da dieser auch Hunderte von zivilen Mitarbeitern beschäftigt, ist dieses aus Sicht der umliegenden Kommunen auch ein Wirtschaftsfaktor, auf den man nicht zu verzichten glaubt. Die Bürgerinitiative findet deshalb mit ihrem Widerstand und ihrem Konzept für eine touristische Erschließung als Naturpark lokal wenig Unterstützung, wenngleich in der Großregion der Widerstand sehr groß ist. Bereits 1999 wurde aber von deren Seite ein richtungweisendes Konzept unter der Überschrift „Wirtschaftsfaktor Naturpark – Schutzstatus und regionale Effekte des Naturparkes Colbitz-Letzlinger Heide“. Darin wird auch detailliert behandelt, dass Naturschutz und touristische Attraktivität durchaus in einem Spannungsverhältnis stehen, das jedoch in einer zu erstellenden Ökobilanz auflösbar ist. Das heißt: Ausgewiesene Naturparks stellen kein Wirtschaftshemmnis dar, wenn ein vorhandener Schutzstatus in Teilbereichen beibehalten wird.

### **Regionale Forderungen – deutschlandweit aktuell**

Während aktuell in der Altmark die Entwicklung eines zukunftsfähigen Konzeptes durch das GÜZ als „modernster“ Truppenübungsplatz verhindert wird, lebt dieses Konzept an anderen Stellen in Deutschland. In der Lüneburger Heide, der größten zusammenhängenden Heidefläche Mitteleuropas, liegt auch der flächenmäßig größte Truppenübungsplatz in Deutschland, welcher in der früher dort vorhandenen Kulturlandschaft von 1935 bis 1938 von der Nazi-Wehrmacht angelegt wurde. 2013 wurde die Initiative Biosphärengebiet Hohe Heide gegründet, um die Umwandlung in ein umfassendes Naturschutzgebiet kombiniert mit sanftem Tourismus zu öffnen.

Auch an anderen Orten besinnt man sich auf solche Chancen. In der Oberpfalz liegt der US-Truppenübungsplatz Hohenfels. Nachdem im Juni 2020 Pläne für einen US-Truppenabzug aus der Region bekannt wurden, plädierte die dortige

DFG-VK dafür, diese Fläche zur Konversion zum dritten bayerischen Nationalpark umzuwidmen. Die seit über 80 Jahren nicht durch landwirtschaftliche Nutzung gestörte Fauna und Flora, völlig umgeben von langjährigen sanften Tourismus des Oberpfälzer Jura, dränge sich geradezu auf, sich von militärischer Nutzung zu verabschieden.

### Konversion als Chance für die Großregion Kaiserslautern

Die Mittelgebirgslandschaft Pfälzerwald ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands. Bereits zu Anfang des letzten Jahrhunderts wurde dort die Infrastruktur für eine touristische Nutzung angelegt, die sich heute z.B. in mehr als 100 Wanderhütten niederschlägt, die von den Naturfreunden und dem Pfälzerwald-Verein ehrenamtlich bewirtschaftet werden.



Kartenausschnitt: Wikipedia, Quelle: Lencer

Einer weiteren touristischen Erschließung stehen jedoch derzeit erhebliche Behinderungen im Weg. Seit langen Jahren ist die Region von dem militärischen Fluglärm betroffen, der nicht nur von der US Air Base Ramstein ausgeht, sondern in mindestens selbiger Größenordnung von den Kampffjet-Übungszonen, die in dieser Region eingerichtet sind.

Hinzu kommt, dass der Pfälzerwald bevorzugt zum Ablassen von Kerosin durch Flugzeuge in dafür von der Flugsicherung zugewiesenen Regionen erfolgt. Dieses erfolgt zwar überwiegend durch zivile Flugzeuge im Landeanflug auf Frankfurt a.M., jedoch haben Militärmaschinen im Anflug auf Ramstein daran auch einen wesentlichen Anteil. Durch den militärischen Flugbetrieb werden damit nicht nur in erheblichen Maße Luftschadstoffe freigesetzt, sondern auch Boden und Grundwasser belastet.

Die US Air Base Ramstein erweist sich vor allem durch die bereits langjährig erfolgenden Schadstoffeinträge in den Boden und damit erfolgenden Versickerungen in das Grundwasser als größter Umweltkiller in der ganzen Region, was eine umfassende Bodensanierung nach sich ziehen wird.

### **Fazit**

Vorhandene Truppenübungsplätze bieten ein Reservoir für künftige Naherholungsgebiete und Touristik, wenngleich dieses nur mit aufwändigen Flächensanierungen möglich ist. Konzepte hierfür sind vorhanden. Bereits jetzt schaffen die vorhandenen, 15 deutschen Biosphärengebiete ca. 86.000 Arbeitsplätze. Eine dem entsprechende Regionalentwicklung kann auch durch die jüngsten Corona-bedingten Reisebeschränkungen wieder verstärkt eingefordert werden. Dieses muss zu Lasten militärischer Standorte als limitierender Faktor gehen.

Dem gegenüber steht, dass Militärbasen als wichtiger Wirtschaftsfaktor in strukturschwachen Regionen angesehen werden. Dieses wird jedoch in der Kommunal- und Landespolitik zumeist stark überzeichnet, denn:

- Die externen Kosten, die durch Umweltbelastungen entstehen, werden nicht in die Gesamtbilanz mit einbezogen.
- Die Arbeitsplatzeffekte durch die Militärpräsenz werden meistens schön-gerechnet.
- Eine zukunftsfähige, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung muss auch die Investitionen zur Beseitigung für militärische Altlasten in der Umwelt einbeziehen.

Karl-Heinz Peil ist u.a. verantwortlich für den Informationsdienst Umwelt und Militär ([www.umwelt-militär.org](http://www.umwelt-militär.org))

# Naturschutzrelevante Militärflächen

Quelle: <https://>

[www.naturstiftung-david.de/  
naturschutz-und-militaer/](http://www.naturstiftung-david.de/naturschutz-und-militaer/)

Auf den ersten Blick scheinen sich Militärbetrieb und Naturschutz auszuschließen, doch dieser Eindruck täuscht: Gerade Militärflächen sind oftmals bedeutende Naturrefugien in unserer dicht besiedelten Kulturlandschaft. Sie zeichnen sich häufig durch ihre Großflächigkeit, Störungsarmut, Unzerschnittenheit sowie Nährstoffarmut aus. Wird die militärische Nutzung der Flächen aufgegeben, besteht die Gefahr der Privatisierung und damit des Verlustes wertvoller Naturschutzflächen. Die Naturstiftung David engagiert sich daher seit vielen Jahren für die Sicherung der wertvollsten ehemaligen Militärflächen – vor allem im Rahmen des Nationalen Naturerbes.

## **Warum haben viele Militärflächen einen hohen Naturschutzwert?**

Ehemalige und aktiv genutzte Militärflächen stellen für viele seltene und gefährdete Tier- und Pflanzenarten wichtige Rückzugsräume dar und besitzen damit eine wichtige Funktion für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Aufgrund ihrer Großflächigkeit besitzen die Gebiete ein hohes Potenzial für eine weiträumige, relativ störungsarme Naturentwicklung. Die meisten Flächen wurden zudem über viele Jahrzehnte militärisch genutzt. Sie blieben damit über lange Zeiträume von Zerschneidung, Zersiedlung, landwirtschaftlicher Nutzung sowie Besucherdruck verschont. Dadurch entstanden weitgehend zusammenhängende und unzerschnittene Flächen. Besonders Arten, die für den Erhalt ihrer Population große Flächen benötigen, wie z. B. die Wildkatze, profitieren hiervon.

Daneben wirkt sich auch der militärische Übungsbetrieb oftmals positiv auf die Biotop- und Artenvielfalt aus. So wurden bzw. werden im Rahmen der militärischen Nutzung wertvolle Offenlandflächen, wie Heidegebiete oder Sandmagerrasen, erhalten sowie die Strukturvielfalt der Gebiete z. B. durch Panzerspuren erhöht. In der Regel umgibt zudem ein Wald-Gürtel die stärker genutzten Kernbereiche der Übungsplätze. Aufgrund ihrer großen Bedeutung für den Naturschutz wurden viele Flächen ganz oder teilweise als Naturschutzgebiete, Nationalparke, Biosphärenreservate und/oder Natura 2000-Gebiete ausgewiesen bzw. gemeldet.

**Die DFG-VK Oberpfalz sagt dazu:**

**Die Überlegungen der „Naturstiftung David“ auf der vorhergehenden Seite gilt insbesondere auch für die oberpfälzer Truppenübungsplätze:**



### **Truppenübungsplatz Hohenfels**

Wer wissen will, inwieweit der Truppenübungsplatz nichtmilitärisch genutzt werden könnte, braucht sich nur die Website Bayerischer Jura anschauen. Die Region ist in Bezug auf Geologie, Fauna und Flora ein einzigartiges Gebiet in Deutschland. Dementsprechend wird auf der erwähnten Website: <http://www.bayerischerjura.de/natur/pflanzenwelt.html> geradezu euphorisch für lokale Besonderheiten der Pflanzenwelt geworben.

Der Truppenübungsplatz bildet den unzugänglichen Mittelpunkt der Region. Die Landschaft, Fauna und Flora unterscheidet sich durch nichts von der Region, deren sanfter Tourismus als „Bayerischer Jura“ vermarktet wird. Es gibt viel Landschaft, in der sich die Tier- und Pflanzenwelt völlig ungestört entwickeln konnte. Ein Nationalpark per se. Diese Naturschönheit ist im Gegensatz

zum Nationalpark Bayerischer Wald der Bevölkerung nicht zugänglich, sondern wird vom Militär vorenthalten.

### **Truppenübungsplatz Grafenwöhr– ein Refugium für Flora und Fauna**

Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr ist ein wahres Refugium für zahlreiche bedrohte Pflanzen und Tiere! Mehrere kartierte Biotope, Streuobstwiesen, viele Hecken und Büsche, Moor- und Sumpfbereiche usw., vor allem in den Sperrgebieten der Impact Area, bieten auch seltenen und vom Aussterben bedrohten Pflanzen und Tieren (z.B. Eisvogel und Bekassine) einen sicheren Lebensraum. Der Truppenübungsplatz ist auch einer der bedeutendsten Rotwildbestände in ganz Bayern: jährlich werden etwa 1.400 Stück Rotwild zur Strecke gebracht. (Ökokonto)

Eine weitere Informationsquelle, pazifistischer Umtriebe ganz unverdächtig, tut sich bei Wikipedia auf, Stichpunkte Truppenübungsplatz Hohenfels bzw. Grafenwöhr.



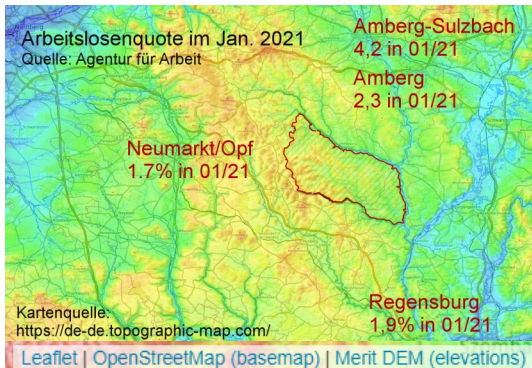
# Truppenübungsplätze zurück in Bürgerhand

## Überlegungen zur Konversion in der Oberpfalz

Die bayrische DFG-VK war schon mehrmals mit ihren Friedensfahrradtouren vor Ort und hat gegen Kriegsvorbereitung demonstriert und Konversion gefordert. Den Forderungen läßt sie nun Vorschläge folgen.

### Die Bedeutung der Truppenübungsplätze für die Oberpfalz

Bis 1989 wurden 10 % der Oberpfalz militärisch genutzt. Den größten Teil machten



und machen die beiden Truppenübungsplätze in Hohenfels und Grafenwöhr aus. Daneben gab es etliche Kasernen mit dazugehörigen Standortübungsplätzen, von denen mehrerer durch Umstrukturierungen der Bundeswehr geschlossen wurden.

Auch wurden gerade vom US-Militär etliche Zivilarbeitsplätze

abgebaut bzw. gezielt mit amerikanischen Zivilbeschäftigten ersetzt (vermutlich ehemalige Soldaten, die in Deutschland bleiben wollten).

Für die örtliche Wirtschaft sind neben den Bau- und Unterhaltsausgaben für die verschiedenen Militärliegenschaften auch die Löhne der Soldaten wichtig, wenn sie in die örtliche Kaufkraft einfließen. Beim US-Militär gibt es seit längerem aber die Tendenz, Soldaten innerhalb der Truppenübungsplätze oder in New Towns unterzubringen und auch deren Versorgung daraus zu gewährleisten. Derartige Ausgaben sind der örtlichen Wirtschaft dann entzogen.

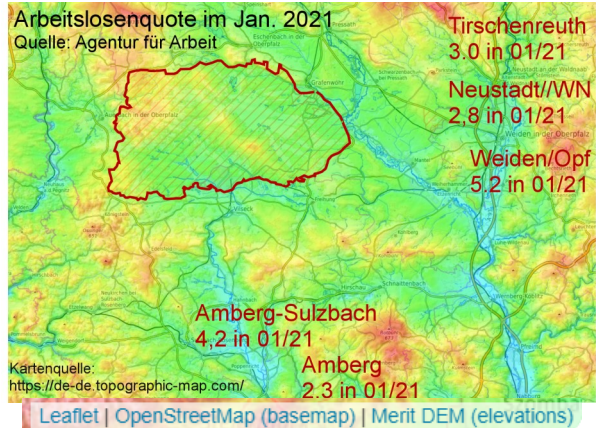
### Die Auswirkungen von Stilllegungen

Die Auswirkungen von Stilllegungen und Arbeitsplatzabbau sind regional stark unterschiedlich. In den Boomregionen Regensburg, Neumarkt, abgeschwächt auch in Amberg und Schwandorf wurden Arbeitskräfte und Aufträge sofort von der Wirtschaft aufgesaugt. Man war eher froh über den Militärabzug. Kompensation kam auch durch den Tourismus.

Im Landkreis Cham wurde Militär über die Jahre kaum reduziert, die wirtschaftliche

Belegung kam über die Grenzöffnung. Eine Schließung der Kasernen wäre wirtschaftlich problematisch, müsste über die Jahre gestreckt und (auch finanziell) begleitet werden. Es wäre aber zu schultern.

Wirtschaftlich stark betroffen wäre die Nordoberpfalz (Landkreise Neustadt / WN, Tirschenreuth und Stadt Weiden). Es gibt kaum industrielles und touristisches Entwicklungspotential. Die Region ist auch von der demographischen Entwicklung eine der bayr. Problemregionen (mit Oberfranken). Der Abzug des Militärs würde diese Probleme zum jetzigen Zeitpunkt verschärfen, die Ursache wäre es sicherlich



nicht. Aus strukturpolitischen Gründen spricht hier einiges dafür, einen Teil des Truppenübungsplatzes als Übungsfläche für eine zu schaffendes „Amt für zivile Konfliktmanagement“ zu erhalten.

## Fakten Rüstung & Militär in der Oberpfalz

Die Bundeswehr in Zahlen: Ab 2018 gibt es gemäß Stationierungskonzept des Bundesverteidigungsministeriums noch sieben relevante Standorte mit rund 5.300 Dienstposten (Soldaten und Zivilbeschäftigte). Das entspricht einer potentiellen jährlichen Kaufkraft von etwa 148 Millionen Euro, die aber nur zu einem Teil der Oberpfalz zugute kommen dürfte.

- Roding: 820 Dienstposten
- Weiden: 1.110 Dienstposten
- Pfreimd: 800 Dienstposten
- Oberviechtach: 720 Dienstposten
- Kümmersbruck: 980 Dienstposten
- Grafenwöhr: 110 Dienstposten
- Amberg bzw. Cham: 700 bis 800 Dienstposten

Die jährlichen Ausgaben 2014 für Liegenschaftsunterhalt und Verpflegung an den Bundeswehrstandorten beliefen sich in der Oberpfalz 2014 auf knapp 28 Millionen Euro:

- Baumaßnahmen: 22,8 Millionen €
- Heizung, Wasser etc.: 4,8 Millionen €
- Lieferaufträge für Verpflegung in der Oberpfalz: 90.000 €

US-Militär in Zahlen Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr ist mit den benachbar-

ten Standorten Vilseck und Hohenfels der größte Ausbildungsstandort der US-Armee außerhalb der Vereinigten Staaten. Inklusive der 2.000 bis 3.000 Mann starken Brigaden, die hier jeweils drei Monate üben, sind hier rund 14.000 Soldaten stationiert. Daneben gibt es etwa 3.000 deutsche Zivilbeschäftigte., Tendenz fallend. Die jährlichen Ausgaben in der Oberpfalz belaufen sich jährlich auf insgesamt 665,1 Millionen Euro (Stand: Oktober 2013; darin auch der vergleichsweise bedeutungslose Standort in Garmisch enthalten): • Löhne und Gehälter (für zivile Beschäftigte): 171,9 Millionen € • Verträge, Instandhaltung und Baumaßnahmen: 327,6 Millionen € • Mieten und Wohnungen: 111,0 Millionen € • Privatausgaben der Soldaten; 54,6 Millionen €.



Die Rüstungsindustrie spielt in der Oberpfalz wirtschaftlich keine Rolle. Die Zahl der direkt von der Rüstungsindustrie abhängigen Arbeitsplätze dürfte kaum im dreistelligen Bereich liegen.

## Wirtschaftszahlen Oberpfalz

Bei 584.600 Erwerbstätige (Stand 2012) in der Oberpfalz gibt es bislang keine Erhebungen dazu, wie viele Arbeitsplätze mittelbar von den Militärstandorten abhängig sind. Als Vergleichszahl zu den von den Militärstandorten generierten Investitionen und Umsätzen sei hier nur das verarbeitende Gewerbe in der Oberpfalz genannt. Hier lagen die Umsätze 2013 bei 31,8 Milliarden Euro und die bezahlten Bruttogehälter an 127.000 Beschäftigte bei 5,7 Milliarden Euro.

**Quelle:** Stefan Aigner: Rüstung und Militär in der Oberpfalz – eine Bestandsaufnahme  
<http://www.h-m-v-bildungswerk.de/pdf/Regionalstudie-R%C3%BCstung-und-Milit%C3%A4r-Oberpfalz-2016>



Freiheit ist nicht nur ein Wort,  
Freiheit, das sind Wörter und Taten.

*Aus dem Kirchenlied:*

*Liebe ist nicht nur ein Wort*

# Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb

## Ein ehemaligen Truppenübungsplatzes als Teil eines Biosphärengebiets

Ein wichtiger Bestandteil des Biosphärengebiets ist der zentral im Schutzgebiet liegende ehemalige Truppenübungsplatz bei Münsingen. Das 65 km<sup>2</sup> große Gelände wurde 110 Jahre lang als Militärgelände genutzt und als solches 2005 aufgelöst. Die Gegend galt als strukturschwach, das nächstgelegene Wirtschaftszentrum ist das 60 km entfernte Stuttgart. Auch hier stellte sich nach Wegfall der militärbedingten Wirtschafts- und Kaufkraft die Frage der Nachfolgenutzung. Neben mehreren anderen Vorschlägen setzte sich die Idee, das ehemalige Militärgelände als Kerngebiet eines Biosphärengebiets „Schwäbische Alb“ zu nutzen, letztlich durch. Da sich die Industrie auf den Raum Stuttgart konzentrierte, blieb auf der Schwäbischen Alb die Landschaft und Besiedlung lange so erhalten, wie sie Naturtouristen lieben. Dies erwies sich dann in Kombination mit der Schaffung des Biosphärengebiets als Glücksfall. In einem Gespräch 2015 des DFG-VK-Sprechers mit dem ehemaligen Vorsitzenden des Trägervereins bilanzierte dieser: Die ehemalige Wirtschaftskraft des Militärs haben wir mittlerweile kompensiert und es ist noch Potential nach oben da.

Dies zeigen auch nachfolgenden Zahlen aus dem 1. Evaluationsbericht (EB) des gesamten Biosphärengebiets bzw. dessen Anlage III (Anl.) für den Zeitraum 2008 –18:

Die Ökolandbaufläche ist um 35% gewachsen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Gastgewerbe ist um 32%, die Zahl der Gästeankünfte ebenfalls um 32% und die der Übernachtungen um 17% gestiegen. Das Biosphärengebiet Schwäbische Alb als solches generiert mittlerweile 16 Mio € an Wertschöpfung durch Touristen. Das entspricht 534 Vollzeitstellenäquivalenz. Der Haushalt der Geschäftsstelle beträgt mittlerweile 2,02 Mio €, der der unteren Naturschutzbehörden und der Landschaftserhaltungsverbände 2,52 Mio €. Dazu sind in den Jahren 2008 - 18 ca. 8,3 Mio € an Zuschüssen in die Region geflossen, das sind ca. 0,75 Mio €/Jahr. Theoretisch ergibt das einen rechnerischen Wert von ca. 21,3 Mio € je Jahr.

Es gibt keinen Hinweis darauf, dass die Schwaben über außerordentliches Glück, Geschick oder Geheimwissen verfügten, um diese Entwicklung zu stemmen. Die hauptsächlichen Disziplinen scheinen Mut und Fleiß gewesen zu sein. Es spricht also nichts dagegen, dass nach Abzug des Militärs die Oberpfälzer ebenfalls ein Musterbeispiel an Naturnahem Tourismus realisieren werden.

Weitere Informationen über das Biosphärengebiet: [www.biosphaerengebiet-alb.de](http://www.biosphaerengebiet-alb.de)

## **Konversion ist möglich — Beispiele aus Oberpfalz**

### **Frühere Konversionen in der Region Oberpfalz**

**Kaserne Neunburg v. W.** zur Buchbinder Autoaufbereitung, Seit 2008 hat die Firma Buchbinder das gesamte Arsenal erworben. Die Firma ist eine der größten Gebrauchtwagenhändler Europas. Die Autos durchlaufen pro Tag mehrere Stationen vom Check-in, über die Werkstatt, Lackiererei und von der technischen und optischen Aufbereitung bis zur Endkontrolle

der Standortübungsplatz ist jetzt das Naturschutzgebiet „Bodenwöhrer Heide“

[https://naturpark.landkreis-schwandorf.de/media/custom/727\\_557\\_1.PDF?1486975951](https://naturpark.landkreis-schwandorf.de/media/custom/727_557_1.PDF?1486975951)

**Weiden, US-Kaserne:** Nutzung als Flüchtlingsunterkunft

**Hemau:** Die Kaserne wird heute zur Lagerung von Kraftfahrzeugen genutzt, das Munitionsdepot ist heute eine Photovoltaik-Freiflächenanlage.

### **Konversion in Regensburg:**

**Nibelungenkaserne:** Die Planung eines Quartierszentrums wurde im Januar 2021 etwas überraschend aufgegeben zugunsten von Bürobauten. Ausgang offen.

**Leopoldkaserne:** städtische Wohnbebauung, Grün- und Sportflächen (geplante Realisierung bis 2024)

**Pionierkaserne:** Ankerzentrum (Ghetto zur (angeblich) schnellen Abschiebung von Flüchtlingen)

### **Konversion in Amberg**

300 Jahre Militär-Geschichte enden - 1715 gilt als Beginn der Garnison Amberg , schrieb im Oktober 2011 die OWZ. Gemeint war damit die beabsichtigte Schließung der letzten Kaserne auf dem Stadtgebiet, gleich jenseits der Stadtgrenze bleibt aber die Schweppermannkaserne erhalten. Es ist die letzte von ehemals drei Bundeswehrekasernen und einer für US-Militär, dazu noch ein Bundeswehrkrankenhaus. Jetzt haben wir 2015, also Zeit zu schauen, wie eine Stadt von immerhin 45.000 Einwohnern den Wegfall dieses vorgeblich so wichtigen Wirtschaftsfaktors genutzt hat.

## **Kaiser-Wilhelm-Kaserne**

Gelände und Gebäude der früheren Kaiser-Wilhelm-Kaserne bilden seit 1995 vor allem den Campus der Ostbayerischen Technischen Hochschule Amberg – Weiden und werden von der Amberger Abteilung Technik und dem Technologietransfer-Zentrum genutzt.

## **Ritter-von-Möhl-Kaserne**

Die US-Army nutzte die vorhandene ehemaligen Ritter-von-Möhl-Kaserne von 1952 bis 1992 als US-Stützpunkt Pond Barracks (1935 bis 1945 Wehrmachtkaserne); das Gelände wurde zum zivilen Wohngebiet Sebastian mit Stadtteilzentrum und dem von der Army übernommenen Blockheizkraftwerk entwickelt.



## **Bundeswehrkrankenhause**

Gelände und Gebäude des bis 2007 bestehenden Bundeswehrkrankenhauses werden für Wohnen und Gewerbe verwendet. Ein Gebäude wird von der Bundeswehr für das Standort-Sanitätszentrum genutzt. Bis zum Jahr 2017 ist die Tagesklinik sowie die Institutsambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie Amberg dort untergebracht.

Leopoldkaserne: seit 2019 leerstehend. Anstehende Sanierung gestaltet sich schwierig wegen Denkmalschutzaufgaben.

## **aktuell:**

Aktuell gibt es noch die Schweppermannkaserne, in der Nachbargemeinde Kümmersbruck (ca. 1.000 Dienstposten) . Und es werden wohl auch etliche Amberger im nahen Truppenübungsplatz Grafenwöhr oder Hohenfels Arbeit haben (110 Dienstposten, unbekannte Zahl an Zivilbeschäftigten).

Insgesamt ist das Projekt „Konversion“ in Amberg durch die Streckung des Militärabbaus auf 25 Jahre gut gelungen und auch der komplette Abbau des Militärs würde diese prosperierende Region vermutlich schnell wegstecken.

## Konversionskonzept für die Truppenübungsplätze Hohenfels / Grafenwöhr

Die DFG-VK Oberpfalz macht sich Gedanken über eine Zukunft ohne Militär in der Region Oberpfalz. Auch wenn die im letzten Beitrag aufgeführten Beispiele sich durch ihre Stadtlage leichter realisieren ließen als ländliche Militärf Flächen, auch das ist möglich (Biosphärengebiet Schwäbische Alb).

Aus einer Fülle von Beispielen gelungener Konversion aus der Zeit nach 1989 lässt sich jedenfalls die Botschaft ableiten:

***Zivile Umwandlung ist gestaltbar und schafft für den überwiegenden Teil der Menschen in den betroffenen Regionen einen Mehrwert. Voraussetzung für eine planvolle Konversionspolitik ist freilich, dass die in Politik und Wirtschaft der Region Verantwortlichen sich rechtzeitig einen Überblick über die militärisch in Anspruch genommenen Liegenschaften und Einrichtungen verschaffen.***

### **Vom Truppenübungsplatz zum Biosphärengebiet – das Beispiel Münsingen, Schwäbische Alb**

Ausgangspunkt der Überlegungen für ein Biosphärengebiet Schwäbische Alb war die Aufgabe der militärischen Nutzung des 67 km<sup>2</sup> großen Truppenübungsplatzes „Gutsbezirk Münsingen“ und seine Konversion im Jahr 2005. Durch naturnahen Tourismus und andere zivile Nutzung sind mittlerweile mehr Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft geschaffen als durch Ende der militärischen Nutzung verloren gegangen sind.

(aus dem Gespräch des Vorsitzenden des Trägervereins mit dem Bezirkssprecher der DFG-VK Oberpfalz im August 2015.)

Die paar Ehrenamtliche der DFG-VK Oberpfalz maßen sich nicht an, die Konversionsweisheit mit Löffeln gefressen zu haben und deswegen gestandenen Kommunalpolitiker\*innen und langjährig erfahrenen Praktiker\*innen Richtlinien an die Hand geben zu können. Aber auch wir haben Ideen und Erfahrungen (siehe nächste Seite) und setzen uns gerne mit den Vorgenannten zusammen, um Vorschläge zu entwickeln.

Einstweilen können wir uns inspirieren lassen von Praktiker\*innen und Vordenker\*innen in Sachen Konversion, bundes- und europaweit sowie spezifisch für die Westpfalz, zu finden in der Internetdokumentation des von Stopp Ramstein veranstalteten Runden Tisches Konversion. (siehe Seite 9).



## **TÜP-Konversion—eine Ideensammlung**

Es bieten sich einige Möglichkeiten einer arbeitsplatzintensiven Konversion für die Truppenübungsplätze heraus. Ein erster Schritt in diese Richtung wäre sicherlich dabei, ein Konversionskataster zu erstellen, das Steckbriefe für militärische und zivile Konversionsflächen enthält, die im Zusammenhang mit den beiden Truppenübungsplätzen stehen.

Weitere Ideen als Stichworte für eine umfassende Diskussion sind:

### **1. Cleanup von 280 km<sup>2</sup>**

Seit etlichen Jahren legt die US-Army großen Wert auf die Vermeidung von Umweltbelastungen im TÜP-Gelände. Altlastenbeseitigung wurde angegangen. Mit Ausnahme der A-Zone müsste wissenschaftlich abgewogen werden, ob eine weitere Altlastenbeseitigung notwendig wäre oder die mittlerweile gewachsene Landschaft schädigen würde. Diese wird angesichts der Dimension des Problems Zeit brauchen und wäre ggfls. ausgesprochen arbeitsintensiv. Eine wissenschaftliche Begleitung und eine umfassende Evaluation sind erforderlich.

### **2. Umwandlung eines Großteils des Militärgeländes in ein Naturschutzgebiet**

Die unterschiedliche Dimension der Nutzung des Militärgeländes hat neben vielfältigen Zerstörungen – auch Teilbereiche fast nie beeinflusster Natur mit vielen hochinteressanten Entwicklungen bei Flora und Fauna hinterlassen.

Im TÜP Hohenfels wird seit etlichen Jahren schon nicht mehr scharf geschossen. Munitionsreste sind nach Möglichkeit von der US-Army seit langem beseitigt, Reste vermutlich durch Regenfälle im Karstgestein schon in Richtung Donau gespült worden.

Rings um den TÜP hat sich längst ein nachhaltiger, sanfter Tourismus entwickelt, für den ein Nationalpark lediglich eine Ergänzung, aber kein wesentlich neues Element im Tourismuskonzept bedeuten würde.

Der TÜP Grafenwöhr wird vom BUND zwar als ökologisch wertvoller eingeschätzt als der TÜP Hohenfels. Die deutliche Strukturschwäche der nördlichen Oberpfalz verlangt allerdings hier stärkere Rücksichtnahme auf die Möglichkeiten der gewerblichen Nachnutzung, siehe Punkt 3.

Auch ist das Risiko der Altlasten deutlich höher als in Hohenfels.

Insgesamt ist eher nicht davon auszugehen, dass das ganze Gelände des TÜP Grafenwöhr in den 3. Bayerischen Nationalpark überführt werden kann.

### 3. Gewerbegebiet

Die erwähnte Strukturschwäche der nördlichen Oberpfalz verlangt eine stärkere Rücksichtnahme auf die Möglichkeiten der gewerblichen Nachnutzung, z.B. in der Alten Kaserne in Grafenwöhr oder dem Südlager in Vilseck. Schwierig wird ebenfalls die Nachnutzung von Wohngebäuden sein (Kaserne Grafenwöhr, Erbdorf – New-Town).

Eine mögliche Infrastrukturmaßnahme könnte die Ansiedlung eines von der Friedensbewegung geforderten „Bundesamt für Zivile Konfliktschlichtung“ sein. Diese international einsetzbare Konfliktmanagementbehörde bräuchte ebenfalls Übungsgelände, Unterkünfte und Gerätschaften, was sich von der Nutzung des ehemalige Militärgeländes nur unwesentlich unterscheiden würde.



Kaserne in Grafenwöhr: alternativ als Gewerbegebiet, gut erschlossen, mit (inaktiven) Gleisanschluss

Ohne Lärm und Dreck lässt sich diese Region wieder für den Tourismus gewinnen und dieser wird intensiv ausgebaut. Wanderungen vielfältigster Art mit Erinnerung an die kriegerische Zeit werden ebenso entwickelt wie ein eigenes Jugendfreizeitzentrum.

### 6. Wissenschaft als Arbeitsplatzmotor der Zukunft

Ohne Wissenschaft und Technologie, ohne Bildung und Ausbildung wird der Transformationsprozess der Region nicht möglich sein. Darüber hinaus sollte auf dem

### 4. Alte Kaserne als Museum

Ein umfassendes Freiluftmuseum und geschlossener Teil erinnert an die Geschichte des Militarismus in der Region und verdeutlicht gleichzeitig die vielfältigen Aktionen der Friedensbewegung.

### 5. Oberpfälzer Wald als Tourismusort

Durch die Schließung könnte der lang gesuchte dritte Nationalpark in Bayern etabliert werden, attraktiv für Wochen-

Gelände ein internationales Friedensforschungszentrum angesiedelt werden, das sich schwerpunktmäßig mit Transformationswissenschaft und Forschung sowie mit ziviler Konflikttransformation und Dual-Use Forschung beschäftigt. Eine eigene Abteilung sollte zu „Whistleblowing“ arbeiten. Es wäre das erste weltweite wissenschaftliche Institut zu diesem Themenkomplex.

## **7. Sozialer Wohnungsbau**

Wissenschaftliche Begleitung für eine Nachnutzung des Immobiliensektors ist dringend nötig.

## **8. Industriepark**

Ein Industriepark für erneuerbare Energien und Konversion sollte aufgebaut werden, mit dem klaren Schwerpunkt auf kleinere und mittlere Unternehmen. Die Finanzierung eines solchen langfristigen Konversionsprojektes ist sicher eine Herausforderung. Konversion bringt Frieden und kostet Startkapital. Doch wo der politische Wille zur Konversion vorhanden ist, sind auch die gesellschaftlichen Möglichkeiten zur Finanzierung nicht fern.



Rund um die Truppenübungsplätze profitiert der Wohnungsbau — eine Ersatznutzung wird schwierig werden.



## Regionale Effekte durch Naturpark

(Basierend auf einem Konzept der Bürgerinitiative OFFENE HEIDE zur Umwandlung des Truppenübungsplatzes Colbitz-Letzlinger Heide ).

Die bei der Schließung der Truppenübungsplätze auf die Einwohner der Region zukommende Veränderung ist zu diskutieren. Eine solche Diskussion sollte dazu beitragen, die regionale Entwicklung in eine Bahn zu lenken, die den Bedürfnissen der ortsansässigen Bevölkerung gerecht wird.

### **Folgende Entwicklungsziele können definiert werden:**

"Im Naturpark sind im Sinne seiner naturraumbezogenen einheitlichen und großräumigen Entwicklung

1. neben der Eigenart und Schönheit der Landschaft und der Mannigfaltigkeit der Naturausstattung auch die kulturhistorischen Werte und Traditionen sowie typische Landnutzungsformen zu bewahren und zu fördern, um der Naturparkregion zu einer besonderen Bedeutung für Naturschutz und Landschaftspflege, Bildung, Erholung und Fremdenverkehr zu verhelfen,
2. der Naturpark für Erholung und Fremdenverkehr sowie für sonstige wirtschaftliche und infrastrukturelle Vorhaben schutzzonenspezifisch umweltverträglich und wirtschaftlich tragfähig zu erschließen,
3. die nachhaltige Bewirtschaftung von Land, Forst und Wasser entsprechend den Schutzziele der Zonen zu fördern,
4. die gebietstypische Siedlungsstruktur mit ihren harmonischen Ortsbildern in traditioneller Bauweise mit Gärten, Heiden und Freiflächen zu erhalten und zu entwickeln,
5. die Umweltbelastungen durch das Verkehrsaufkommen zu begrenzen,
6. ein Netz von Wanderwegen zur Besucherlenkung und damit zum Schutz von Natur und Landschaft zu entwickeln, zu markieren und instand zu halten,
7. durch gezielte Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit das Anliegen des Naturparkes und das Verständnis für Naturschutz und Landschaftspflege sowie für naturschonendes Verhalten zu vermitteln."

Eine solche Entwicklung könnte folgende Auswirkungen haben:

### Handwerk, Gewerbe, Kleinindustrie, Tourismuswirtschaft

Für **Handwerk, Gewerbe und Kleinindustrie, ebenso wie Landwirtschaft** wären bei Schaffung eines Nationalparks *keinerlei* direkte oder indirekte **Auflagen** oder Restriktionen vorgesehen, das sich dieser innerhalb einer jetzt bestehenden Sperrzone befinden. Andererseits können die innerhalb des TÜP befindlichen gewerbeähnlichen Flächen / Gebäude für diese frei gegeben werden.

Eine forstwirtschaftliche Nutzung wäre dann allerdings nicht mehr möglich.

Im Zuge einer ernsthaft betriebenen Tourismusentwicklung kann es jedoch zu allgemeinen Auflagen (Gestaltungssatzungen in Ortslagen, räumliches Einfügen neuer Betriebe in die Siedlungsstruktur) kommen, die jedoch nicht als Hemmnisse dieser Betriebe verstanden werden können.

Auf der anderen Seite geht von Naturparkausweisungen und den entsprechenden Folgeentwicklungen für diesen Wirtschaftsbereich, oder zumindest für Teile dessen, oft eine **fördernde** – sprich *umsatzsteigernde* - **Wirkung** aus. Ursachen dafür sind:

- direkte touristische Nachfrage durch den erheblich ansteigenden Besucherverkehr (Gastronomie, Hotellerie, Pensionsbetriebe, Campingplätze, Reiterhöfe/ Fuhrwerksbetriebe, Einzelhandel, Direktvermarktung der Landwirtschaft, etc.),
- touristisch induzierte Nachfrage (sekundäre und weitere Umsatzstufe [n]), d.h. das Zulieferer- und Reparaturgewerbe für den erstgenannten Bereich (z.B. Installationen in Beherbergungseinrichtungen, Nahrungsmittelzulieferungen, Baugewerbe, etc.),
- Außenwirkung: Imagegewinn für Produkte aus der Region (z.B. kommt das Bier nicht mehr nur aus "Colbitz", sondern aus dem "*Naturpark Colbitz-Letzlinger Heide*"), Möglichkeit einer plausiblen **Dachmarkenbildung**,
- Innenwirkung: aus touristischem Interesse zu förderndes Regionalbewußtsein fördert auch den Absatz heimischer Produkte in der ortsansässigen Bevölkerung.

In erster Linie profitieren also all diejenigen Unternehmen, die im weitesten Sinne im Tourismus tätig sind oder aber Zulieferer für diesen Bereich darstellen.

Über anzudenkende Landnutzungsveränderungen hinaus ist mit **positiven Effekten** für den Bereich Land- und Forstwirtschaft zu rechnen. Ursache sind

- der Anspruch des sanften Tourismus auf möglichst regionale Wirtschaftskreisläufe (Verwendung heimischen Holzes als Baustoff, Verwendung heimischer Nahrungsmittel im Gaststättengewerbe),
- der Imagegewinn für Produkte aus der Region durch den Naturparkstatus und durch Dachmarkenbildung,
- steigende Besucherzahlen und somit auch steigende Kundenzahlen für die landwirtschaftliche Direktvermarktung (z.B. Spargel als Mitbringsel vom Ausflug in die Heide, Hoffeste),
- drastisch steigende Nachfrage nach ländlichen Unterbringungsmöglichkeiten ("Urlaub auf dem Bauernhof", Pensionsbetrieb).

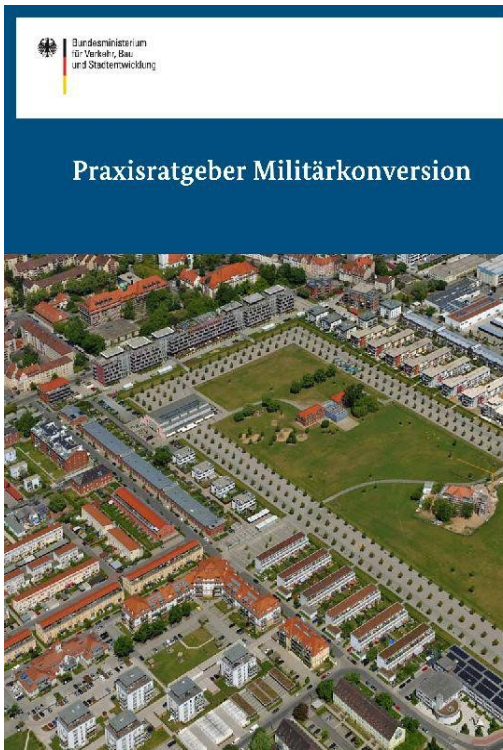
•  
Gewinner der Entwicklung werden hier also all diejenigen landwirtschaftliche Erzeuger sein, die flexibel genug sind, ihre Kunden (Gaststätten, Markt- und Straßenhandel) direkt (ohne Zwischenhändler, ohne Handelsspanne!) zu beliefern. Des Weiteren erhöhen sich die Einkommensmöglichkeiten für diejenigen Betriebe, die mit traditionellen und ästhetisch ansprechenden Hofstrukturen aufwarten können und somit die Voraussetzungen für das Beherbergungsgeschäft bieten.

**(Für vertiefende Kenntnisse wird dringend das Lesen des gesamten Konzeptes empfohlen, da hier nur Auszüge wiedergegeben werden!)**

*Vollständiges Konzept aus dem Jahr 1999 unter: <http://www.offeneheide.de/wirtschaft.htm#4.1.%20Naturpark%20Colbitz-Letzlinger%20Heide%20%E2%80%93%20Wirtschaftsfaktor%20statt%20Wirtschaftshemmnis!>*



## Anhang 2: Konversionsbroschüre der Bundesregierung



Die 2013 erschienene Broschüre des Ministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gibt einen sehr informativen Überblick zum damaligen Stand von Konversionsprojekten in Deutschland mit zahlreichen Einzelbeispielen.

Die strukturierte Vorgehensweise bei Liegenschaftskonversionen wird detailliert dargestellt als Prozess mit den im einzelnen Beteiligten und dem kooperativen Vorgehen auf kommunaler Ebene.

Die hierbei im einzelnen entstehenden Aufgaben wie die städtebaulichen Perspektiven, planungsrechtliche Beurteilung, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung werden im einzelnen beschrieben.

Leider wurden zwischenzeitlich einige lobenswerte Ansätze, wie z.B. das dort genannte „Weißbuch Konversion“ für einen umfangreichen Beteiligungsprozess der Bevölkerung in Mannheim zur damals geplanten Rückgabe von über 500 ha bisheriger Liegenschaften der US-Armee wieder gestoppt. Durch den neuen Kalten Krieg mit rotierenden Truppenverlegungen der US-Armee nach Osteuropa und die Manöverlogistik wie bei DEFENDER 2020 werden diese Liegenschaften jetzt anderweitig durch die US-Armee beansprucht.

Quelle z.B. [https://info.umwelt-militaer.org/pdf/Archiv/2013\\_BM-VBS\\_Praxisratgeber\\_Konversion.pdf](https://info.umwelt-militaer.org/pdf/Archiv/2013_BM-VBS_Praxisratgeber_Konversion.pdf)



## Literaturempfehlung

# Beiträge zur Umweltpolitik

Götz Brandt  
Karl-Heinz Peil

**Militär und  
sozial-ökologische Konversion**

*Die knapp 100 Seiten umfassende Broschüre „Militär und sozial-ökologische Konversion“ ist im August 2020 erschienen und behandelt die gesamte Bandbreite militärischer Konversion in systematischer, aber zugleich kompakter Form.*

*Dabei spannt sich ein Bogen von der Rolle der Rüstungsindustrie bis hin zu den militärischen Altlasten und der Konversion der stationären Infrastruktur.*

## Heft 32 **DIE LINKE.**

*Bezug als kostenloser Download z.B.  
über [www.umwelt-militär.org](http://www.umwelt-militär.org)*

*oder als Druckfassung. Siehe dazu:  
[www.oekologische-plattform.de/  
publikationen/ broschurenreihe-beitraege-  
zur-umweltpolitik/](http://www.oekologische-plattform.de/publikationen/broschurenreihe-beitraege-zur-umweltpolitik/)*

Warum hier nur was von der LINKEN?

Bei der SPD-nahen „Friedrich-Ebert-Stiftung“ war die aktuellste Broschüre aus 1995. Bei den Grünen/Bündnis 90 war gar nichts zu finden.

Eine weitere Empfehlung:

Doch ich bleibe dabei, denn wird ein Traum  
geträumt von unzähligen Wesen,  
dann wird an seiner zärtlichen Kraft  
das Weltbild neu genesen.

Ja, ich hab einen Traum von einer Welt  
und ich träume ihn nicht mehr still:  
es ist eine grenzenlose Welt  
in der ich leben will.

**ICH HABE EINEN TRAUM**

**Komposition und Text: Konstantin Wecker**

**© 2015 Sturm & Klang Musikverlag GmbH / Alisa Wessel Musikverlag**

# Friedlich denken reicht nicht...

Ich unterstütze die Grundsatzklärung und werde Mitglied des Bundesverbandes der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK).

Vorname:

Nachname:

Geburtsdatum:

PLZ, Ort:

Straße und Hausnr.:

Telefon:

E-Mail:

Ort, Datum:

Unterschrift:

## Beitragsstufen

Ich bezahle diesen monatlichen Mitgliedsbeitrag (bitte ankreuzen)

- Stufe 6 – Förderbeitrag 29,00 Euro
- Stufe 5 – Förderbeitrag 22,00 Euro
- Stufe 4 – Förderbeitrag 15,00 Euro
- Stufe 3 – Normalbeitrag 10,00 Euro
- Stufe 2 – Ermäßigter Beitrag 5,00 Euro
- Stufe 1 – Mindestbeitrag 2,00 Euro

(Die Stufen 1 u. 2 sind nur per halbjährlichem Bankeinzug möglich.)

- Darüber hinaus spende ich monatlich  Euro.
- Darüber hinaus spende ich einmalig  Euro.

Zahlungsrhythmus (bitte ankreuzen)

- vierteljährlich  halbjährlich  jährlich
- Ich bin damit einverstanden, dass meine personenbezogene Daten unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen bei der DFG-VK gespeichert werden.

Unterschrift:

- Ich bitte den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto einzuziehen
- ### Einzugsermächtigung

Ich ermächtige die DFG-VK, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto einzuziehen. Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Der Auftrag kann nur ausgeführt werden, wenn mein Konto ausreichend gedeckt ist.

Kontoinhaber/in:

IBAN:

BIC:

Datum:

Unterschrift:

### Das DFG-VK-Spendenkonto

IBAN: DE05 3702 0500 0008 3046 00  
 BIC: BFSWDE33XXX



Weitere Informationen über die DFG-VK im Internet unter [www.dfg-vk.de](http://www.dfg-vk.de)

# Impressum

Herausgeber: DFG-VK Oberpfalz und H MV-Bildungswerk der DFG-VK Bayern, Frauenlobstr. 24 RGB, 80337 München

Redaktion: Willi Rester

Bezug: Download auf [www.oberpfalz.dfg-vk.de](http://www.oberpfalz.dfg-vk.de) oder per e-mail-Anforderung unter [oberpfalz@dfg-vk.de](mailto:oberpfalz@dfg-vk.de). Gedruckte Ausgaben werden aufgrund geringer Nachfrage nur auf Einzelanforderungen erstellt.

Die Rechte von Fotos, Grafiken, Logos liegen bei Redaktion, DFG-VK, benannte Organisationen, soweit nicht ausdrücklich anders angegeben.

Alle Rechte der Broschüre bei DFG-VK Oberpfalz. Abänderungen für eigene Projekte bedürfen der Absprache mit der DFG-VK Oberpfalz

[www.oberpfalz.dfg-vk.de](http://www.oberpfalz.dfg-vk.de)

<http://www.dfg-vk-bayern.de/>

<http://www.h-m-v-bildungswerk.de/>

[www.abruesten.de](http://www.abruesten.de)

**Spendenkonto** des H MV-Bildungswerkes

Wir bitten um Spenden, steuerlich absetzbar, auf das Konto des H MV – Bildungswerkes der DFG-VK:

IBAN: DE37 4306 0967 8217 1208 00

bei der GLS- Bank, BIC: GENODEM1GLS

Die vorliegende Broschüre basiert auf der Broschüre „Sozial-ökologische Konversion für die Militärregion Kaiserslautern“ des Informationsdienstes Umwelt und Militär, dortige Redaktion: Karl-Heinz Peil, Reiner Braun

Die Broschüre „Konversion KL“ vom Dezember 2020 ist die wesentlich erweiterte Fassung der Broschüre, die im Mai 2018 erstmals mit dem Beitrag von Roland Vogt und Reiner Braun unter dem Titel „Diskussionspapier zur Konversion der Militärregion Kaiserslautern“ herausgegeben wurde.

Die Broschüre kann als Druckausgabe per Mail bestellt werden unter:

[info@ramstein-kampagne.eu](mailto:info@ramstein-kampagne.eu)

Die Broschüre steht elektronisch im PDF- und epub-Format zur Verfügung und

kann als solche abgerufen werden unter: [www.ramstein-kampagne.eu](http://www.ramstein-kampagne.eu)

[www.umwelt-militär.org](http://www.umwelt-militär.org)